

Hängeseilbrücke: Mörsdorf rüstet sich für die Gäste

Tourismus Mit dem Großprojekt wird sich auch das Ortsbild verändern - Spatenstich am Samstag

Von unserem Redakteur David Ditzer

■ **Mörsdorf/Sosberg.** Deutlich weniger Gäste und weniger Übernachtungen als im Jahr 2013. Diese traurige Bilanz legte das Statistische Landesamt im Februar dieses Jahres für die Tourismusregion Hunsrück vor (siehe Zusatztext). Die mit 360 Metern längste Hängeseilbrücke nördlich der Alpen soll maßgeblich dazu beitragen, diese Werte zu verbessern. Sie wird das Cochem-Zeller Dorf Sosberg (rund 200 Einwohner) mit Mörsdorf (rund 600 Einwohner) im Rhein-Hunsrück-Kreis verbinden. Am Samstag um 14 Uhr wird in Mörsdorf der offizielle Spatenstich für dieses Mammutprojekt gesetzt. Bis zu 160 000 Besucher soll die Brücke pro Jahr in den Hunsrück locken. In Mörsdorf laufen die Vorbereitungen auf Hochtouren.

Geht alles nach Plan, soll die Hängeseilbrücke, auf der Wanderer das Mörsdorfer Bechtal überqueren können, schon Ende September fertig sein. Es bleiben also nur noch vier Monate Zeit. Hans-Peter Platten sagt ganz deutlich: „Was uns nicht passieren darf, ist, dass die Leute im September hier hinkommen und sagen: ‚Die Brücke ist cool, aber der Rest? Da brauchst du nicht hinzufahren.‘“

Platten ist – ebenso wie Mörsdorfs Ortsbürgermeister Marcus Kirchhoff und Ratsmitglied Ingo Börsch – eine der treibenden Kräfte hinter dem Mörsdorfer Hängeseilbrückenprojekt. Unermüdlich haben sie im Gemeinderat, in der

großen Politik und in umliegenden Orten für ihren Traum geworben.

Nun wird er wahr. Was notwendig ist, um einen Fehlstart zu vermeiden hat die Gemeinde Mörsdorf in die Wege geleitet. Der sogenannte Kassenschuppen am ehemaligen Raiffeisenlager soll zu seinem Besucherzentrum samt Parkplatz (80 Stellplätze) umgebaut werden. Leer geräumt haben ihn Gemeindeglieder bereits in Eigeninitiative. Der Bauantrag läuft. Das Besucherzentrum soll eine permanent offene Halle bekommen, in der sich Wanderer zunächst einmal orientieren können. Darüber hinaus soll es einen kaminbeheizten Erholungsraum samt Terrasse und Toiletten sowie eine Gastronomie geben.

Ortsbürgermeister Kirchhoff hält fest: „Wir werden uns mit dem Ausbau in diesem Jahr zunächst einmal auf die Halle konzentrieren.“ Toilette und Küche sollen im nächsten Jahr gebaut werden. Platten ergänzt: „Es ist wichtig, dass für die Wanderer von Anfang an ein zentraler Anlaufpunkt da ist.“

Den geplanten Umbau des Kassenschuppens zum Besucherzentrum hat die Gemeinde von langer Hand vorbereitet. Sie stellte einen Antrag auf Förderung aus der Leaderprogramm der EU. Er umfasste eine Machbarkeitsstudie sowie die mögliche Herstellung des Trainingsplatzes als Busparkplatz. Die Gesamtkosten beliefen sich auf 85 000 Euro. Davon kommen 40 000 von der EU, 45 000 Euro zahlt die Gemeinde. Mit weiteren 50 000 Euro beteiligt sich die Ge-



meinde an einem zweiten Investitionspaket, für das Leadermittel fließen. Es beinhaltet unter anderem das Beustellenmarketing, einen Namenswettbewerb, der läuft (die RHZ berichtete), Beschuldigung, Wegeführung und die Schaffung einer Wort-Bild-Marke. 43 000 Euro steuert die EU zum Gesamtvolumen von 93 000 Euro bei. Angesichts der Tatsache, dass sei-

ne Gemeinde zusätzlich gut 200 000 Euro zu den Brückenbaukosten von circa 1,1 Millionen Euro beisteuert (siehe Zusatztext), sagt Ortschaft Kirchhoff: „Das steht uns auch nicht alles an Eigenmitteln zur Verfügung. Dafür nehmen wir Kredite auf, aber so, dass die Prokopfschuldung nicht zu sehr steigt.“ Möglich machen das nicht zuletzt Einnahmen aus der Ver-

packung von Flächen für Windkraftanlagen.

Doch gänzlich ohne mehr Geld in die Hand zu nehmen, als man hat, geht es nicht. Allerdings unterstreicht Kirchhoff: „Wir investieren hier, um wieder Gelder zu generieren.“ Die sollen unter anderem aus der Verpachtung der Parkplätze und der Gastronomie im Besucherzentrum kommen.

Aber die Hängeseilbrücke soll eben auch zur Ansiedlung neuer Beherbergungs- und Gastronomiebetriebe führen. Eine entsprechende Aufbruchstimmung im Dorf spüren Kirchhoff, Platten und Börsch erfreulicherweise.

Ähnlich geht es Willi Lehnert, dem Ortsbürgermeister von Sosberg. „Das ganze Umfeld wird von der Hängeseilbrücke profitieren“, ist er überzeugt. Er hat auch schon von dem einen oder anderen Einwohner gehört, der eine Ferienwohnung bauen will. Ein anderes Thema, das im Zusammenhang mit der Hängeseilbrücke steht, soll Lehnert zufolge am 16. Juni erneut im Gemeinderat behandelt werden: der Bau weiterer Parkplätze. Bis dahin dürfte die Brücke selbst schon erste Formen angenommen haben.

Gästedaten: Was das „Leuchtturmprojekt“ Hängeseilbrücke verheißt

Im Jahr 2014 kamen nach Angaben aus Bad Emms 279 572 Gäste in den Hunsrück, 7,3 Prozent weniger als im Vorjahr. Sie brachten es auf 779 228 Übernachtungen (minus 2,7 Prozent). Die Mach-

barkeitsstudie geht davon aus, dass die Mörsdorfer Hängeseilbrücke 160 000 Besucher pro Jahr in den Hunsrück zieht. Daraus errechnet sich ein Umsatzpotenzial für die lokale Gastronomie von 450 000

Euro. 50 000 zusätzliche Übernachtungen soll die Brücke der Region beschaffen, was einem Umsatzpotenzial von weiteren zwei Millionen Euro entspricht. Ob diese Annahmen nun realistisch sind

oder nicht, für Jörn Winkhaus, den Geschäftsführer der Hunsrück-Touristik, steht fest: „Die Brücke wird ein Leuchtturmprojekt, das im Bereich des Wanderns Aufmerksamkeit erregen wird.“ *dad*